

— Von den in Ostafrika befindlichen Reichstagsabgeordneten ist heute folgendes Telegramm aus Msumu in Hamburg eingelaufen: Treten heute Heimreise an; Befinden gut.

— Aus den Kämpfen unserer Schutztruppe gegen Simon Kopper und Manasse Morosob. (Oktober 1906 bis Januar 1906.)

Einer ausführlichen Schilderung der genannten Kämpfe im „Mil.-Bl.“ entnehmen wir die folgenden Einzelheiten: Ein scharfer Verfolgungsritt.

Am 31. November erhielt der Führer der vierten Batterie, Oberleutnant von Madai, durch eine Patrouille die Meldung, daß Hottentotten mit vielen Reitern und Pferden bei Tossis getränkt hätten und im Abmarsch auf Gubwoms seien. Er brach sogleich mit 43 Reitern seiner Batterie auf und erreichte dieses in der Morgendämmerung des 1. Dezember.

Diesmal hatte der Feind wirklich standgehalten. . . . Nach kurzem Gefecht räumten die Hottentotten ihre Stellung, besetzten aber nochmals die weiter rückwärts liegenden Dünen. Als die Abteilung Madai sich der Pflanze Neu-Gubwoms näherte, erhielt sie abermals von allen Seiten heftiges Feuer. Der Führer gewann den Eindruck, daß die Hottentotten alles daran setzten, das Entweichen von zwei Reitern, anscheinend ihrer Großleute, zu ermöglichen.

Man muß sich daran erinnern, daß Hottentotten und Hereros nicht gewohnt sind, ihre Anführer in vorderer Kampflinie zu sehen. Sie kennen es nicht anders, als daß diese weit außerhalb des Feuerbereichs den Ausgang des Gefechts abwarten. Ist er günstig, so beanspruchen die Kapitane den Löwenanteil an der Beute als ihr gutes Recht. Geht es schlecht, dann sind sie die ersten, welche fliehen. Daher kam es so selten vor, daß Großleute im Kampfe gefangen oder getötet wurden.

Diesmal freilich wurde die Absicht der Hottentotten, ihre Kapitane zu retten, durch die Entschlossenheit und das scharfe Vorwärtstreiben des Oberleutnants von Madai vereitelt. Er überblickte die Lage rasch und nahm im scharfen Galopp mit allen Reitern die Verfolgung auf, ohne auf die feuernden Hottentotten Rücksicht zu nehmen.

Es entspann sich nun ein verzweifelter Kampf: Ganz vorn die beiden Reiter, im Halbkreis dahinter etwa 20 bis 25 Hottentotten, welche dauernd versuchten, die Deutschen durch ihr Feuer zum Abziehen zu zwingen und Zeit für ihre Großleute zu gewinnen.

Dieses glückte ihnen aber nicht. Unsere Reiter erwiderten das Feuer vom Sattel aus auf nächste Entfernung, oft nur auf 10 bis 15 Schritt. Dabei wurde sogar mit dem aufgeflossenen Bajonett Mann gegen Mann gekämpft. Endlich nach einstündiger Verfolgung und nachdem fast alle Hottentotten abgeschossen waren, gelang es, in gleiche Höhe mit den beiden Reitern zu kommen, von denen der eine durch einen Bajonettschlag bereits verwundet war. Beide wurden im Handgemenge getötet.

Man erkannte nun erst, welchen Erfolg der energische Entschluß geseitigt hatte. Einer der beiden Großleute war Manasse Morosob, der Kapitän der roten Nation. Der andere Däppling, ein junger, sehr gut gekleideter Witboi mit schwarzem Schnurrbart, konnte anfangs nicht festgestellt werden. Später wurde bekannt, daß es Hendrik Dektor war, der noch in den Kämpfen am Waterberg auf deutscher Seite die mit uns verbündeten Witbois befehligte hatte.

Dieses Gefecht, in dem besonders die rücksichtslose Verfolgung anzuerkennen ist, bedeutet somit eine reichliche Entschädigung für die vorausgegangenen Mühen und Strapazen unserer Leute. Außer dem Tode eines ihrer bedeutendsten Führer zählte man beim Gegner 23 Gefallene; 7 Gewehre, reichliche Munition, 4 Pferde und 15 Reitochsen wurden erbeutet.

Nach dem Gefecht zerstreuten sich die Manasse-Beute, gielten sich jedoch noch versteckt in der Kalahari auf.

— Die Verminderung der Schutztruppe in Südwestafrika soll, wie der „E.-M.“ andeutet, bis zum 1. April 1907 auf etwa 7000 Mann erfolgen. Die Gliederung dieser Kräfte im einzelnen unterliegt zurzeit noch der Erörterung. Unseres Wissens wird sie voraussichtlich auf etwa 20 Kompagnien, 6 Batterien und 12 Maschinengewehr-Sektionen (à 2 Maschinengewehre) bemessen werden. Auch die Verwendung von Kamelreitertruppen zur Überwindung von Durststellen soll in Erwägung gezogen worden sein; diese würden sich aber innerhalb des Stats der Kompagnien halten. Die dauernde Dislokation der Truppen kann zurzeit noch nicht endgültig bestimmt werden. Dängt sie doch von den Verhältnissen der einzelnen Bezirke ab und muß und wird sich außerdem, im Interesse der Sparsamkeit, an die schon vorhandenen Unterkunftsverhältnisse in den einzelnen Hauptplätzen angliedern. Voraussichtlich werden „Militärbezirke“ für den Süden und den Norden eingerichtet, und die einheimische Gliederung (in Bataillons-Verbände usw.) wird nicht festgehalten werden. Um bei etwaigen unliebsamen Vorkommnissen sofort energisch eingreifen zu können, soll geplant sein, den einzelnen Infanterie-Kompagnien in ihren späteren Standorten, soweit es möglich ist, je zwei Geschütze und zwei Maschinengewehre beizugeben. In den Hauptzentren, wie Windhof, Keetmanshop, Otavi usw., dürften vielleicht in diesem Verhältnis zusammengesetzte Expeditionskorps installiert werden, die, sobald erst die Kommunikationslinien und Wege im Schutzgebiet vervollkommen sind, leicht zu größeren Expeditionskorps zusammengezogen werden können. Doch darüber sind unseres Wissens wie gesagt, noch keine endgültigen Beschlüsse gefaßt, wohl aber verlautet, daß die Zurückziehung der Truppen bis auf die für die Zukunft in Aussicht genommene normale Stärke spätestens am 1. April 1907 durchgeführt sein werde.

**Holland.**  
Haag, 28. August. Das Geburtstagsgeschenk des Kaisers Wilhelm für die Königin Wilhelmina besteht in fünf Statuetten von Fürsten des Hauses Oranien. Generalleutnant v. Wolke wird heute nachmittag von der Königin in Schloß Soos in Auldenz empfangen.

### Frankreich.

Paris, 28. August. Der französische Kriegsminister ist bei der Stadt Paris um Ueberlassung eines Hauptplatzes auf dem Marsfeld eingekommen, um eine Zentrale für Funkentelegraphie für die Armee einzurichten. Die Verträge, die augenblicklich vom Effektur aus gemacht werden, haben ergeben, daß es möglich ist, von Paris aus an sämtliche Festungen, Waffenplätze und Kriegshäfen Mitteilungen gelangen zu lassen.

Paris, 28. August. Western starb auf seinem Schloß im Departement Eure der Deputierte Herzog von Broglie.

Bordeaux, 28. August. Heute vormittag versuchten in St. Macaire in den Ausstand getretene Fasbinder, die von ihren Frauen und Kindern begleitet wurden, die Verhinderung von Fässern zu verhindern und bewarfen die Gendarmen, welche die Ausständigen zurücktrieben, mit Steinen. Es wurden acht Gendarmen und 2 Offiziere verletzt, ebenso 3 Soldaten und ein Ausständiger. Zwei Verhaftungen wurden vorgenommen.

### Bulgarien.

Sofia, 28. August. Hier kam es in einer Konferenz der Studenten aus den Balkanländern zu einer eigenartigen Spaltung, wobei slowenische und kroatische Redner erklärten, sie seien Glieder eines unterjochten Volkes mit gebundenen Händen. Sie könnten sich einer Balkankonföderation nicht anschließen. Die bulgarischen Studenten erklärten sich damit durchs einverstanden und die Slowenen und Kroaten tagten deshalb abgefordert, um über die weitere Stellungnahme zu beraten. Die Konferenz schickte Sympathiegramme an die tschechischen, rumänischen und griechischen Studenten. Die rumänischen Studenten, die ihre Teilnahme an der Konferenz früher angelagt hatten, sind nicht eingetroffen, angeblich, weil die rumänische Regierung die letzten telegraphischen Weisungen des bulgarischen Agitationskomitees anhalten ließ.

### Rußland.

— Im Lager von Peterhof fand gestern Abend eine Trauermesse für den ermordeten General Min statt, der auch der Kaiser und die Kaiserin beimohnten. Anwesend waren ferner Großfürst Nikolaus, die hohen Würdenträger sowie Abordnungen der Garderegimenter. Das Leichenbegängnis ist auf heute nachmittag festgesetzt. Das Regiment Semenow erhielt mehrere anonyme Briefe, in denen für den Tag der Beerdigung Attentate angedroht werden.

— Nach einem Berichte, den Ministerpräsident Stolypin über das Bombenattentat auf der Apothekeninsel einem seiner Bekannten gab, ist der Ministerpräsident selbst am Sonnabend nur durch einen merkwürdigen Zufall vor dem sicheren Tode bewahrt worden. Die interessante Schilderung der Vorgänge in Stolypins Villa zu jener verhängnisvollen Zeit nach des Ministers persönlichen Wahrnehmungen wird dem B. L. A. durch folgenden Drahtbericht übermittelt:

Petersburg, 27. August. Ich sprach soeben einen hohen Staatsbeamten, dem von dem Premierminister Stolypin selbst dessen Eindrücke während des Bombenattentats geschildert worden waren. Danach befand sich Stolypin in seinem Arbeitszimmer, als im Empfangszimmer sehr laut gesprochen wurde. Er unterschied deutlich die Stimme des Generals Samjatin, der bekanntlich während der Katastrophe umkam. Stolypin wollte gerade die Tür öffnen gehen, um nach der Ursache des lauten Streites zu forschen, als eine furchterliche Detonation erfolgte. Sein erster Gedanke galt seiner Familie, seinen Kindern; doch blieb er einen Moment starr vor Schrecken stehen, als er den Balkon herabstürzen sah und mit ihm seine Tochter und sein einziges Söhnchen, sowie die alte Kindermädchen. Stolypin selbst blieb völlig unversehrt, nur das Tintenfaß flog ihm gegen den Hinterkopf, ohne ihn zu beschädigen. In seinem Kabinett wurden die Möbel teilweise durcheinander geschoben, doch sind alle wichtigen Papiere unbeschädigt, ebenso alle Aktentücher in dem nebenan befindlichen Sekretariat, die, unter der einströmenden Decke begraben, erhalten blieben. Wie der Premierminister erzählte, wurden beide Attentäter, in der Uniform der Gendarmereisoffiziere, von General Samjatin angehalten, da sie Fellmägen trugen, was unvorschriftsmäßig ist. Samjatin verwehrt ihnen deshalb, nichts Gutes ahnend, den Eintritt in das Kabinett des Ministers. Während des Wortwechsels ließ einer der Attentäter ein von ihm in der Hand gehaltenes Portefeuille fallen, worauf die schreckliche Katastrophe erfolgte. Ein Arm dieses Mannes wurde weit weg im Garten des Landhauses gefunden. Stolypin ist wieder vollkommen gesund und fest entschlossen, seine Pflicht weiter zu erfüllen, und zwar, wie er meinem Gewährsmann sagte, auf der eingeschlagenen liberalen Bahn. Schmerzlich bejogt macht ihn nur das Schicksal seiner schwerverwundeten Tochter.

### Amerika.

Habanna, 28. August. Der stellvertretende Staatssekretär des Innern Montalvo y Morales hat die Provinzbehörden angewiesen, den Insurgenten zu gestatten, nach ihren Heimstätten zurückzukehren unter der Zusicherung, daß ihnen seitens der Regierung wegen ihrer Teilnahme am Aufstand nichts geschehen soll. Wie bekannt wird, haben tatsächlich alle Führer der Aufständischen mit Ausnahme von Guerra sich bereit gezeigt, ihre Leute zu entlassen, wenn ihnen wirklich Straffreiheit verbürgt würde. Die Regierung wirbt daher keine Truppen an, da eine beträchtliche Anzahl von Insurgenten nach ihren Heimstätten zurückgekehrt ist. Nur in dem nördlichen Teile von Vina del Rio ist dies nicht der Fall. Guerra erklärt dagegen seinen festen Entschluß, nicht eher seinen Widerstand aufgeben zu wollen, bis die letzte Präsidentenwahl für ungültig erklärt worden sei. Guerras 2000 Mann sind zwar mit Waffen und Munition wohl versehen, aber Guerra verfügt über keine Geldmittel und zahlt für Lieferungen mit Anweisungen auf die kubanische Regierung.

Rio de Janeiro, 28. August. Der panamerikanische Kongress ist heute durch den Minister des Äußern de Rio Branco in feierlicher Weise geschlossen worden.

### Persien.

— Daily Mail erhält aus Teheran eine beunruhigende Meldung: Die Lage in Persien werde täglich kritischer, die staatliche Organisation gehe in die Brüche, die Rosalendbrigade sei auf 500 Mann herabgeschmolzen, ein Teil der Mullahs wünsche das Beispiel der russischen Revolutionäre zu befolgen, ein anderer Teil möchte den Sultan als Oberhaupt des Islams anerkennen. Der Schah werde von allen ignoriert. Dann kommt in der Daily Mail die übliche Heze gegen Deutschland: Deutschland benötige Rußlands Schwäche, um in Persien Fuß zu fassen, und baue deshalb eine prächtige Gesandtschaft, eine Schule und ein Krankenhaus. Der neue deutsche Gesandte sei ein Freund des Sultans und fördere den Bau der Bagdadbahn. Der Zusammenbruch Persiens stehe bevor. Großbritannien müsse im Interesse Indiens seine Stellung in Persien wahren.

### Aus Sachsen.

Dresden, 28. August. Aus Tarnobitz wird mitgeteilt, daß sich Se. Majestät der König des besten Wohlseins erfreut. Derselbe empfing gestern den Besuch der Frau Erzherzogin Otto und des Erzherzogs Max von Österreich. Die Herrschaften dinierten bei Sr. Majestät, und setzten heute die Reise nach Triest-Miramare fort. Morgen, Mittwoch, Abend wird Se. Majestät der König Tarnobitz wieder verlassen und am 30. abends nach Schloß Wiltnitz zurückkehren.

Dresden, 28. August. Ihre Majestät die Königin-Witwe ist gestern nachmittag nach sechswöchigem Aufenthalt im Königl. Jagdhaus Rehefeld im allerbesten Wohlsein nach der Villa Strahlen zurückgekehrt.

— Für Handwerker Genossenschaften. Die der Gewerbelammer Chemnitz vom Königl. Ministerium des Innern mitgeteilt wird, sind, nachdem nunmehr die Handwerker Genossenschaftsbank für das Königreich Sachsen e. G. m. b. H. in das Genossenschaftsregister des Amtsgerichtes Dresden eingetragen worden ist, Handwerker Genossenschaften, die ein Staatsdarlehen erbitten, mit ihren Gesuchen an diese Bank zu verweisen, da das Ministerium des Innern fortan bis auf weiteres Darlehen an Handwerker Genossenschaften durch Vermittlung dieser Bank zu gewähren gedenkt. Eine an die Bank erlassene Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern vom 14. August dieses Jahres lautet wie folgt: Das Ministerium des Innern hat gern davon Kenntnis genommen, daß die Handwerker Genossenschaftsbank für das Königreich Sachsen nunmehr in das Genossenschaftsregister des Amtsgerichtes Dresden eingetragen worden ist und wird Handwerker Genossenschaften, die sich wegen etwaiger Gewährung von Staatsdarlehen hierher oder an die Gewerbelammer wenden, fortan bis auf weiteres zunächst an die Handwerker Genossenschaftsbank zu verweisen. Auch ist das Ministerium des Innern bis auf weiteres damit einverstanden, daß bezüglich des Zinsfußes für die der Genossenschaftsbank zwecks Weitergabe an einzelne Genossenschaften zu gewährenden Staatsdarlehen solche Bedingungen gestellt werden, wie sie jetzt bei den der landwirtschaftlichen Landesgenossenschaftskasse gewährten Darlehen üblich sind, so daß also die Genossenschaftsbank dem Staate die Darlehen zu 1 1/2 Prozent verzinst, während die einzelnen Genossenschaften die Darlehen der Genossenschaftsbank zu 2 1/2 Prozent zu verzinsen haben. Hinsichtlich der Tilgung der Staatsdarlehen will das Ministerium des Innern genehmigen, daß sie bis auf weiteres jährlich zu 4 Prozent unter Zuschlagung der ersparten Zinsen erfolge, also in einem Zeitraum von 20 Jahren, vom ersten Jahre nach dem Kalenderjahre der Gewährung ab, beendet sein wird. Endlich gewährt das Ministerium der Handwerker Genossenschaftsbank zur Bestreitung der Verwaltungskosten auf das Jahr 1906 eine Beihilfe von 1200 Mk., die gegen eine vom Vorsitzenden des Vorstandes und des Aufsichtsrates ausgestellte Quittung bei der Kasse des Ministeriums des Innern erhoben werden kann. Nach Ablauf dieses Jahres wird einem Berichte über die Tätigkeit der Bank unter Verfüzung der Bilanz, Jahresrechnung und Gewinn- und Verlustverteilung entgegenzusehen.

— Reiseverkehr nach dem Erzgebirge. Seit Eröffnung der Eisenbahnstrecke Geper—Grenfriedersdorf—Thum ist von den Inhabern direkter Fahrkarten von Chemnitz u. über Wolfenstein nach Annaberg, Buchholz, Weipert, Oberwiesenthal usw. oder umgekehrt bei den Stationen Wiltschthal oder Schönfeld mehrfach der Antrag gestellt worden, diese Karten durch Umschreibung über die neue durchgehende Linie Wiltschthal—Thum—Grenfriedersdorf—Geper—Schönfeld oder umgekehrt gültig zu stellen. Um die Erfüllung derartiger Wünsche künftig zu erleichtern, hat die Staats-eisenbahn-Verwaltung jetzt auf dem Bahnhofe Wiltschthal Umwegkarten nach Schönfeld (Bischofpaul), und auf dem letzteren Bahnhofe solche nach Wiltschthal auslegen lassen; die an die Inhaber von einfachen Personenzug- oder Rückfahrkarten für die Strecke Schönfeld (Bischofpaul) Wf.—Wiltschthal über Wolfenstein oder umgekehrt zur einmaligen Fahrt auf der oben genannten Umwegstrecke ausgegeben werden. Der Preis der Umwegkarten beträgt in beiden Richtungen je 70 Pf. für die zweite und 40 Pf. für die dritte Wagenklasse. Die Abfertigung von Gepäck über die Umwegstrecke ist in solchen Fällen ebenfalls zulässig. Ferner hat jetzt die Staats-eisenbahn-Verwaltung der Station Wolfsgrün Umwegkarten von Aue nach Leipzig (Wager) oder Dresden (Wf.) über Thalheim—Chemnitz—Borna oder Gausitz überwiefen, die von Reisenden mit einfachen Personenzug- oder Rückfahrkarten für die Strecke Aue—Leipzig Bayer. Wf. über Werdau gelöst werden können.

— Der Alldeutsche Verbandstag, der in den letzten Jahren in Mainz, Lübeck und Worms abgehalten wurde, findet bekanntlich dies Jahr in Dresden statt und zwar vom 31. August bis 4. September. Die Verbandstagung umfaßt für den 31. August und 1. September Ausschuß- und Gesamtvorstandssitzung, also innere Veranstellungen. Größeres Interesse für die Allgemeinheit dürften der Festabend im Gewerbehause Sonnabend, den 1. September abends halb 9 Uhr und die eigentliche Verbandssitzung am 2. September früh 10 Uhr auf dem Rgl.